

# Heimkehr nach Thüringen

**AUSSTELLUNG** In Jena hat das Künstlerpaar Annette und Gerd Wandrer den Preis der JenAcon Foundation erhalten. Im Stadtmuseum gibt es Werke von ihnen zu sehen.

VON ANDREAS MONTAG

**JENA/MZ** - In Jena sind sie bekannt wie bunte Hunde - und namhaft nicht nur im mitteldeutschen Raum. Vor 32 Jahren, 1987, kehrten Annette und Gerd Wandrer der DDR, wo man mit kritischen Künstlern, die sich einmischen wollten, nicht eben liebevoll umging, den Rücken und übersiedelten nach Westberlin. 2017 kam das Künstlerpaar in die Thüringer Heimat zurück und schlug sein Domizil in Apolda auf, der Glockenstadt. Den neueren Bildern von Gerd Wandrer, der 1952 in Rudolstadt geboren wurde und später in Jena lebte, sieht man die neue Heimat an.

„Im Osten gibt es auf einem Quadratmeter zehn Künstler.“

**Joachim Arenth**  
Preisstifter

Wie eine Zueignung haben Glocken in seinen allegorischen, im guten Sinne rätselhaften Bildern Platz genommen. „Ich stelle in meiner Arbeit gern Bezüge zur Gegend her, in der ich lebe“, sagt Wandrer am Donnerstagabend in Jena. Dort haben seine Frau und er im Stadtmuseum gemeinsam den mit 5 000 Euro dotierten Kunstpreis der JenAcon Foundation erhalten.

## Viel Gemeinsames

So getrennt ihre Tätigkeitsfelder naturgemäß sind - es ist dennoch viel Gemeinsames in der Arbeit der Wandrers, die beide an der haleschen Burg studiert haben: Annette ist, wie könnte es anders sein, die erste Kritikerin seiner Bilder, Gerd „liefert zu“ für ihre großformatigen, vielfach mit Preisen geehrten Keramiken. Seine Holzschritte werden von ihr vor dem Brand auf den Ton gedruckt - wie genau das vor sich geht, mit welchen Tricks sie dabei arbeitet, soll ihr künstlerisches Betriebsgeheimnis bleiben.

Annette Wandrer, 1960 in Rudolstadt geboren, hat in Halle bei



Gerd Wandrer: „Im Prado“, Öl auf Leinwand, 2019

FOTOS (2): KUNSTSAMMLUNGEN JENA



Annette und Gerd Wandrer in Jena

FOTO: ANDREAS MONTAG



Annette Wandrer stellt ihre großformatigen Keramiken vor

Gertraud Möhwald studiert, nachdem sie zuvor bei ihrer Mutter Ulli Wittich-Großkurth das Töpferhandwerk erlernt hatte.

Gerd Wandrer, der Bildhauerei bei Bernd Göbel in Halle studierte und später Meisterschüler von Gerhard Kettner an der Akademie der Künste Berlin war, widmet sich heute vornehmlich der Malerei und Grafik. Er wie seine Frau haben über Jahrzehnte ein singuläres Werk vorzuweisen.

Dass es nun den Kunstpreis der JenAcon Foundation ist, ist nur konsequent. Siegrid Westphal und Joachim Arenth, die Stifter, sind beide in Jena tätig - sie als Universitätsprofessorin, er leitet ein Unternehmen. Seit Jahren unterstützen sie gemeinsam Projekte in den Bereichen Wissenschaft und Wohlfahrt, seit 13 Jahren gibt es den Kunstpreis.

War dieser bisher eher im Stillen überreicht worden, ist dieses Mal auch eine kleine Ausstellung mit der Ehrung verbunden worden - Erik Stephan, der Leiter der Jenaer Kunstsammlungen, und die Preisgeber arbeiten Hand in Hand. Auch dies kann man nur

vorbildlich und vor allem nachahmenswert finden. Joachim Arenth, der seine Foundation als gemeinnützige GmbH betreibt und ausschließlich mit Erträgen seines Unternehmens „füttert“, zieht es sonst weniger in die Öffentlichkeit, Fotos von Scheckübergaben sind seine Sache nicht. Aber er hat ein Herz für die Kunst und weiß, dass die Produzenten selten zu den Reichen gehören.

## Lob für den Osten

Von der Kunstlandschaft im Osten ist er, der auch ein Standbein in Osnabrück hat, begeistert. Käme dort auf 100 000 Einwohner ein Künstler, stünden hier auf einem Quadratmeter gleich zehn. Das ist gewiss eine Übertreibung, markiert aber eine Tendenz: Zu den Reichtümern der östlichen Bundesländer gehören Kunst und Kultur an vorderer Stelle. Und mit Schätzen wird man klugerweise sorgsam umgehen.

» Die Ausstellung mit Malerei von Gerd Wandrer und Keramik von Annette Wandrer ist bis zum 6. März im Stadtmuseum Jena zu sehen. Sa/So 11-18, Di und Mi 10-17 Uhr